

# aus Sommerlager und Ferienheim

## Scheibe-Alsbach

6. September 1965: Die Lautsprecherreden, die sonst immer nur sehr geräuschvoll im Wind schaukeln, gerieten durch die heißen Rhythmen unseres Vorspanns in tivistische Bewegungen: gar erstarrt darüber, daß sie unpolitisch für 90 Minuten aus ihrem sonst so geräuschvollen Sendeterminus gerissen wurden. Von Journalisten erwartet man, daß sie massenmobilisierende Fähigkeiten besitzen. Nun, wir glauben, uns ist es gelungen, viele Lagerteilnehmer wieder aufzumuntern, die Petrus wegen seines Versagens am liebsten in die Hölle geschickt hätten. Wir wollen nicht so viel behaupten, aber sie warteten bestimmt auf unsere täglichen Berichte.

Am ersten Sendetermin hatte Chef Jürgen (Organisator und Initiator) an sieben Redaktionsmitglieder Aufgaben zu verteilen. Nachdem sich also am Sonnabendmorgen die Redaktion „Lagerfunk“ konstituiert hatte, schwärmten die beiden Informationsministerinnen Gerlinde und Bärbel aufgeschwungen durchs Lager. Innenstimmten hatten zu dieser Zeit Heide und Klaus. Mit hochrotierten Köpfen studierten sie ND und andere Tageszeitungen, um ein siveisvolles Pressenotizium zusammenstellen zu können. Dieser, unser Chefprethar (und auch großer Initiator), kramte in seinen Erinnerungen an DT 84 nach helleren Zwischenansagen, den sogenannten Schnipseln. Außerdem drang er in jeder Zeit ein mit dem Schlauch: „Leute, wir brauchen Humor, viele verstanden ihn ja falsch, aber nach kurzer Aufklärung waren auch Vertreter anderer Fakultäten zur Mitarbeit bereit, produzierten sich bei uns. Von „Wußtest-du-schon“-Sammlern bis hin zu den Lyrikern.

Als arg mangelhaft erwies sich die technische Seite. Doch auch dieses Problem wurde gelöst. Hatten wir doch einen alten Hasen der Rundfunk- und Fernsehtechnik unter uns. Denise schaffte es sogar, eine Sprecherkabine einzurichten. Langsam spielten wir uns ein.

Am Tag der Fakultäten waren – laut Lagerfunk – prominente Vertreter aller Fachrichtungen Gäste in Scheibe-Alsbach. Auch der Prodekan der Fakultät für Journalismus, Prof. Bruhn, besuchte uns. Das Mädchenzelt wurde zum Hörsaal. Er soll bei uns und hielt gewissermaßen die Einführungsvorlesung. Dabei fiel auch das Stichwort Lagerfunk. Ein Lob aus berednem Munde, bitte nicht als Eigenlob auffassen!

Die letzte Sendung war besonders heiß und aktuell. Der Höhepunkt im Veranstaltungsspiel des Lagers wurde auch Politikum Nr. 1 in unserem Funk. Aktueller konnten wir nicht sein: Bereits 30 Minuten nach dem Forum mit Hermann Axen, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und Chefredakteur des „Neuen Deutschland“, berichtete unser Sondertorrespondententab darüber. Alle, die nicht dabei sein konnten, als Hermann Axen über aktuelle innen- und internationalische Probleme sprach, erhielten per Lagerfunk einen Überblick über wichtige Diskussionspunkte.

Das letzte Wort über unseren Lagerfunk ist noch nicht gesprochen. Anhand der Manuskripte und Mitschnitte werden sich alle Fakultätsmitglieder die Köpfe heiß reden.

Barbara Voigt  
Gerlinde Salomon  
(Journ. I)

# Springer empfiehlt Motto „formierter Gesellschaft“: Nach Sieg den Helm fester binden

Am 7. 10. 1965 riet Springers „Welt“ den westdeutschen Regierungsparteien, sie müßten nun nach der Bundestagswahl einen alten Spruch berücksichtigen: Nach dem Sieg den Helm fester binden!

Gegen wen? Gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat haben die Erhard und Konsorten weder vor noch nach der Wahl ihre aggressiven Absichten verborgen, im Gegenteil. Aber die so oft zitierte und von den Monopolen gelobte „formierte Gesellschaft“, das monopolkapitalistische und faschistische Ideal der „Vollgemeinschaft plus Arbeitsfront“ (Die Quelle, Heft 9/65, S. 337) ist trotz der Wahl noch nicht wieder erreicht.

## Auch wohlgenährte Pferde werfen mal den Reiter ab

Trotz aller Wahldemagogie wollen die Werktätigen Menschen in Westdeutschland nicht – wie es in einer alten Theorie heißt, die den von der Bourgeoisie gewünschten Gesellschaftsaufbau beschreibt und letztlich auch die Grundzüge der Theorie von der „formierten Gesellschaft“ ist –, das Pferd, auch nicht das wohlgenährte Pferd sein, das den Reiter, die Monopolbourgeoisie und ihre Elite, trägt und dem Willen des Reiters gehorchen muß, weil es nur dann gutes Futter und einen warmen Stall bekommt. Sie fühlen sich, bei allen vorhandenen Unklarheiten über ihre wirkliche Situation, nicht als eine „andere geearte Masse“, die von der Elite der Monopolbourgeoisie geführt werden muß, wie es im Wahlkampf der westdeutsche Außenminister Schröder behauptete. Sie stimmen auch nicht mit seiner Schulfolgerung überein: „Ohne eine solche Elite würde sich die Massendemokratie radikalisieren und wäre von der ständigen Gefahr bedroht, der Tyrannei zu verfallen.“ (in: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 26. 1. 1955) Umgekehrt, sie spüren immer mehr, daß diese Elite sie tyrannisiert. Deswegen haben die westdeutschen Monopolisten die große Wut auf die „Pinscher“ und die Angst vor dem „werkstätigen Volk“, deswegen soll der Helm fester gebunden werden und der Kampf mit allen Mitteln gegen die westdeutschen Gewerkschaften geführt werden.

Welche gefährlichen Forderungen und Ziele haben denn die Gewerkschaften aufgestellt? Es geht um die Mitbestimmung in

der Wirtschaft! Die Forderung der Gewerkschaften nach Ausweitung der paritätischen Mitbestimmung in Großunternehmen und Großkonzernen ist bescheiden. Es wird die Mitbestimmung in 340 Kapitalgesellschaften beansprucht, die mehr als 2000 Beschäftigte oder eine Bilanzsumme von über 50 Millionen DM bzw. einen Umsatz von 100 Millionen MDN haben; für die anderen Betriebe soll lediglich das geltende Betriebsverfassungsgesetz verbessert werden. 1200 zusätzliche Aufsichtsratsmandate fordert die über 20 Millionen starke Arbeiterklasse Westdeutschlands durch ihre größte Klassenorganisation – und schon muß die Monopolbourgeoisie den Helm fester binden und sich als „harter Sozialpartner“ entlarven, der einen Klassenstandpunkt mit allen Machtmitteln gegenüber den Werktätigen durchzusetzen versucht. Sie muß ungewollt zugeben, daß die Theorie von der „formierten Gesellschaft“ nur ein Schlagwort ist mit dem sich die Klassen und der Klassenkampf nicht beseitigen lassen.

Während der CDU-Bundesminister für Arbeit und Sozialfürsorge, Blank, erklärt: „Das Zeitalter der Mitbestimmung ist nicht überholt. Die Arbeiterschaft, die sich mehr und mehr anschießt, mündig zu werden, ist auch berufen, ihre Führungseigenschaften zum Wohle des Volksganzen einzusetzen“ (bei der Eröffnung der 11. Bundestagung der Sozialausschüsse der CDU, 10. 7. 1965, Köln), in seinem Ministerium aber nicht den kleinen Finger krümmt, um diese richtige Erkenntnis in die Tat umzusetzen, ließ sein Bundestagskollege, der Präsident des westdeutschen Arbeitgeberverbandes, Balke, die Katze schon vor den Bundestagswahlen aus dem Sack.

## Des Sozialpartners Balke Herr-im-Haus-Standpunkt

„Es ist gar kein Zweifel“, erklärte er, „daß die gesamte Unternehmerrchaft in Sachen Mitbestimmung unvergleichlich härter werden wird als bei allem, was bisher an der Lohn- und Tariffront passiert ist. Slog und Niederlage an der Lohn- und Tariffront lassen sich reduzieren auf ein Kostenproblem, mit der wirtschaftlichen Mitbestimmung werden die Grundlagen unserer wirtschaftlichen Existenz angegriffen.“ (IndustrieKurier, Juli 1965), Balke als Exponent der westdeutschen Monopolbourgeoisie, will den Herr-im-Haus-Stand-

# gedanken

punkt durchsetzen. Deshalb werden die zugestandenen Rechte, welche sich die westdeutsche Arbeiterschaft in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg zur Mitbestimmung in den Betrieben des Bergbaus und der eisen- und stahlerzeugenden Industrie erkämpft hatte, systematisch durch verschiedene Maßnahmen unterhöhlt.

Nicht nur durch offene oder getarnte Bestechungsversuche gegenüber den Arbeitern in den Aufsichtsräten, wie es bereits bei der Annahme des Gesetzes von einem Großunternehmer zynisch propagiert wurde (siehe Wiso-Bericht 1958, Heft 6, S. 99), sondern heute auch durch ökonomische Maßnahmen, wie Fusion und Veränderung der Produktionsprogramme, die es ermöglichen, auf diese Weise den Kreis der Betriebe, die das Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten und Vorständen der Unternehmen des Bergbaus und der eisen- und stahlerzeugenden Industrie vom 21. 5. 1951 erfaßt, zu ver-lassen.

## Pleiten sind Privatpleiten allzu gieriger Unternehmer

Greift denn die Mitbestimmung die wirtschaftliche Existenz an? Die Frage muß mit Nein beantwortet werden, wenn sie als Kriterium der wirtschaftlichen Existenz die Zahlen über den Produktionsausstoß, die Beschäftigung, den Lohn, die Sozialleistungen und auch die Gewinne nehmen, die in diesen Betrieben erzielt werden. „Alle großen Pleiten der letzten Jahre gingen auf die Privatinitiative des jeweiligen Unternehmers zurück.“ (Die Quelle, a. a. O.), stellt der DGB fest. Aber wenn das Kriterium der wirtschaftlichen Existenz die Macht und das Recht der zahlensmäßig kleinen, reaktionären Monopolistengruppen ist, politische und wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen, von denen ihre Riesenprofile, aber auch das Schicksal Millionen werktätiger Menschen und ihrer Familien abhängt, dann muß man Balke beipflichten. Das erkennen immer mehr Werktätige in Westdeutschland.

Der Kampf der Arbeiter um die Mitbestimmung, wie auch der Kampf der Monopolisten um die Beseitigung der vorhandenen Mitbestimmung in den Betrieben ist offener Klassenkampf. Das ist gut so. Die Fronten werden klarer, die Klassenkräfte formieren sich. Diese Formierung hat Erhard sicher nicht im Sinn, wenn er von der „formierten Gesellschaft“ spricht.

Dr. Hans Wilde

# widersprüche

**Deutsche Volkszeitung, 17. September 1965:**  
An unseren Universitäten herrscht drangvolle Enge... Der Wissenschafsrat beispielsweise forderte vor Jahren schon unter anderem den Bau von zehn neuen Universitäten – von denen bisher jedoch erst eine, in Bochum, wirklich in Angriff genommen worden ist.

## Der Tagesspiegel, 2. Oktober 1965:

Vor weiteren Hochschul-Neugründungen und der Ausweitung schon bestehender Hochschulen hat der ehemalige Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Reiser gewarnt... Es sei heute schon zu bedenken, daß 20 Prozent der Lehrstühle in der Bundesrepublik nicht besetzt seien. Bis 1975 schieden außerdem etwa 67 Prozent der Habilitierten aus dem Amt aus.

## WELTKENNTNIS

„Handelsblatt“, Düsseldorf; 30. 9. 1965:  
Die geplante Medizinisch-Naturwissenschaftliche Hochschule in Ulm wird nach Modellvorstellungen errichtet werden, die höher in der Welt bisher noch nicht verwirklicht worden sind.  
Zusammenfassend: neuer Disziplinen wie der Biochemie und der Biophysik werden stärker beachtet. Die Analyse der „Testung-Hospital“ wird den Weltweit. In „Testing-Hospital“ wird der angesehene Arzt früher als bisher mit der Praxis verknüpft gemacht.

## Berlin und seine Universitäten

Von Ewald Weitz  
Bis heute ist sie die einzige Technische Universität in Deutschland.  
In: Ekkart

## Graal-Mürztz

Vor kurzem ging in unserem Universitätsferienheim Graal-Mürztz die zwölfte erfolgreiche Saison zu Ende. Im Sommer 1964 konnten erstmalig 44 Angehörige unserer Karl-Marx-Universität einen schon damals so begehrten Ferienplatz in Graal-Mürztz erhalten. Die Kapazität des Heimes wurde 1959 bis 1961 durch

neue Fremdenzimmer in der Kulturbarracke bzw. im Wirtschaftsgebäude (Seitenflügel) nahezu verdoppelt. Dank dafür im Namen der Urlauber, die bereits das Glück hatten, in Graal-Mürztz zu weilen, den verantwortlichen staatlichen Stellen unserer Universität wie den gesellschaftlichen Organisationen. Natürlich ist mit einer erhöhten Bettenzahl wie mit anderen vorbildlichen

Einrichtungen (z. B. einem schönen Klubraum, einer umfassenden Heimbibliothek sowie einer Waschküche und Bügelstube) noch nicht allein die 100prozentige Gewähr für einen schönen Urlaub gegeben. Auch in einem Ferienheim sind es letzten Endes die Menschen, also die für uns dort tätigen Kolleginnen und Kollegen, welche erst die entscheidenden Voraussetzungen für einen

schönen, erlebnisreichen Urlaub schaffen. Allen voran ist es die Familie Seibt, welche zusammen mit einem prächtigen Heimkollektiv nun schon zwölf Jahre lang die Urlauber im wahren Sinne des Wortes verwöhnt, so daß wohl dem weit überwiegenden Teil der Urlauber, auch wenn nicht immer das schönste Ostseewetter herrschte, der Abschied von Graal-Mürztz schwer fiel.

Rund 8000 Urlauber konnten nach einem groben Überblick in den verlassenen 12 Jahren erhellende Stunden im Ferienheim Graal-Mürztz verbringen. Der Verfasser dieser Zeilen glaubt im Sinne dieser 8000 Urlauber zu sprechen, wenn auch einmal auf diese Weise ein herzlich Dankeschön „unserem Ost“, seiner Frau Lori sowie allen übrigen Kolleginnen und Kollegen

# reminiszenzen

aus Sommerlager und Ferienheim  
dieses vorbildlichen Heimkollektivs gesagt wird, die alle unermüdlich mit viel Lust und Liebe in jeder neuen Saison für uns Urlauber tätig sind.  
H. Eberlein

# widersprüche

**Westfälische Rundschau, 12. September 1965:**  
Wann beginnen die Bauarbeiten für die Pädagogische Hochschule in Dortmund? Die Rundschau richtete diese Frage gestern an zuständige Referenten in den Düsseldorf-Ministerien. Niemand vermochte darauf eine verbindliche Antwort zu geben.

# Autodafé

Keine drei Monate später, nachdem Thomas Mann am 20. Februar 1933 der braunen Flut sein mutiges Bekenntnis für eine demokratische und soziale Republik entgegen gesetzt hatte (Ich will das Bekenntnis erneuern... zur sozialen Republik und zu der Überzeugung, daß der geistige Mensch bürgerlicher Herkunft heute auf die Seite des Arbeiters und der sozialen Demokratie gehört), brannten seine Bücher neben denen von Marx und Heine, Brecht und Becher, Feuchtwanger und Rölland auf dem Scheiterhaufen des barbarischen Regimes.

Was nach vor einigen Wochen, nach der Brandstiftung an der Wohnungstür des Schriftstellers Günter Grass in Westberlin nur gedankliche Assoziation war, ist inzwischen Wirklichkeit geworden: In Düsseldorf waren junge Angehörige der Vereinigung „Entschiedene Christen“ neben Exemplaren der Schundliteratur auch seinen Roman „Die Biedertrommel“ in die Flammen, diesen Roman, der in deutlicher Form – wenn auch ausweglos und damit das Gesamtbild der

## SDS-Einladung für FDJ

Zu seiner diesjährigen Delegiertenkonferenz vom 14. bis 17. Oktober in Frankfurt (Main) hat der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) Vertreter des Zentralrates der FDJ eingeladen. Die Einladung an die FDJ soll laut Bundesvorsitzende des SDS ausdrücklich als Protest gegen die sich wieder häufenden Polisationsaktionen gegenüber in die Bundesrepublik einreisenden FDJ-Vertretern gewertet werden. Die Haltung des SDS beweist, daß die demokratischen Kräfte Westdeutschlands auch nach dem Wahlsieg der Nationalpartei weiter gegen die forcierten Angriffe auf die Demokratie kämpfen wollen.

## Studenten gegen SPD-Führung

Der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Hochschulbundes (SHB), Dr. Hajo Hauss, legte seine Funktion nieder und trat aus SHB und SPD aus. Der Schritt erfolgte als Protest gegen die Politik des Parteivorstandes der SPD und den ständigen Druck der Partei auf den Studentenverband. Während der neue Vorsitzende, Christoph Zöpel (Westberlin) sich für ein „freundschaftliches und politisch sachliches Verhältnis zur SPD“ aussprach, verlangte der Amtsvorgänger von Hauss, Walter Völpert, im Namen aller Mitglieder, die für die Beibehaltung der bisherigen politischen Linie des Verbandes eintreten, eine außerordentliche Bundesdelegiertenversammlung des SHB.

## Truppentransporte nach Vietnam durch USA-Studenten behindert

Studenten der University of California haben kürzlich wiederholt versucht, in Berkeley Züge aufzuhalten, die Truppen zur Verschiffung nach Vietnam an die Westküste brachten. Sie legten sich quer auf die Schienen, verteilten dann unter den Soldaten Flugblätter gegen den schmutzigen Vietnam-Krieg und stoppten schließlich auch Schiffe, indem sie mit einem kleinen Boot vor dem Truppentransporter fuhren. Vor Gericht versuchten sie, ein Transportverbot zu erwirken, indem sie sich auf Artikel 8 der Satzungen des Nürnberger Kriegsverbrechertribunals beriefen. Die Studenten, die sich bewußt sind, so keine unmittelbaren Erfolge erringen zu können, nannten als ihr Ziel, die breite Öffentlichkeit aufzurütteln.

## Uni Brasilia geschlossen

Wegen „kommunistischer Umtriebe“ ließ der Rektor die Universität Brasilia schließen und Studenten verhaften, nachdem zuvor 3000 Studenten und Professoren gestreikt hatten.

# fakten

Welt verzeichnend – Faschismus, Militarismus und Revanchismus in Vergangenheit und westdeutscher Gegenwart sowie symbolisch die Verkörperung des Menschen im Kapitalismus geißelt.

Das geschickte kurze Zeit nach dem mehrfachen offenen Bekenntnis des Schriftstellers in seinen Wahlreden für jene politischen Grundsätze, wie sie die Deutsche Demokratische Republik – die Verkörperung des von Thomas Mann erstrebten Staatswesens – vertritt, wird gegen jene irrealen Politik des Revanchismus und Ideologie des Antikommunismus, wie sie im Banner Staat ihren Ursprung haben.

Kein geringerer als der Bundeskanzler dieses Staates war es, der mit seinen zügellosen Ausfällen gegen Grass und seine gleichgesinnten Kollegen die Brandstifter ermutigte, der den Rowdys Vorbild war, die Grass bei einer Wahlkundgebung mit Eiern und Tomaten bewarfen, und der es den jungen Leuten in Düsseldorf eingab, Grass' Buch demonstrativ den verzichtenden Flammen zu überliefern.

Die Geschichte aber mahnt: Dem großen Brand gingen die kleinen Feuer voraus. Es ist Zeit, diese Feuer auszutreten!

# kommentare